

3. Vom Realschüler Franz Lutsch die bei Vajda-Hunyad gesammelten Landschnecken *Glausilia Bielzii*, *Cl. unguolata* und *Pupa frumentum*.

Für die Vereinsbibliothek gingen ein:

Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien, IV. Quart. 1855 und dessen Bericht über die österreichische Litteratur der Zoologie, Botanik und Paläontologie 1850 bis 1853.

(Im Schriftentausch.)

Die Gattung *Carychium* von G. Frauenfeld.

Naturhistorische Fragmente gesammelt auf einer Reise am rothen Meer von G. Frauenfeld.

Ueber die neue Fliegengattung *Raimondia* von G. Frauenfeld.
(Geschenke des Herrn Verfassers.)

Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften in Wien, mathem. naturw. Klasse XI. Band.

Sitzungsberichte der k. Akademie XX. Band 1. Heft.
(Vom Verein für siebenbürgische Landeskunde.)

Ethische Naturbilder von P. V. Gredler in Botzen.
(Geschenkt vom Herrn Verfasser.)

E. A. Bielz.

Nekrolog.

† Gabriel v. Blagoevich.

Am 10. Juli d. J. hatte der Verein durch das Ableben eines seiner gelehrtesten und erfahrungsreichsten Mitglieder, — des pensionirten k. k. Berg- und Forstrathes Gabriel v. Blagoevich, einen sehr schmerzlichen Verlust zu beklagen. Ich glaube es seiner Erinnerung schuldig zu sein, seiner in diesen Blättern, für welche er stets das regeste Interesse hatte, zu gedenken, indem ich nachstehende Zeilen über diesen warmen Naturfreund mittheile.

Gabriel Blagoevich wurde am 12ten Oktober 1795 in Wien geboren; der begabte Knabe hatte das Glück an Seiner kaiserlichen Hoheit, dem Erzherzog Rainer frühzeitig einen hohen wohlwollenden und durch die That sich bewährenden

Gönner zu besitzen. Nach Absolvirung der ersten Gymnasial-Classen wurde er durch die Huld seines hohen Gönners in die kaiserl. Ingenieur-Akademie aufgenommen; aus welcher er am 1. Februar 1814 als Fähnrich in dasjenige k. k. Infanterie-Regiment eintrat, dessen Proprietär der Erzherzog war. Nach beendigtem Feldzuge des Jahres 1815 wurde er der k. k. General-Quartiermeister-Stabs-Abtheilung in Frankreich zur Landes-Vermessung und im J. 1819 bei der k. k. Cathastral-Vermessung in Nieder-Oesterreich als Inspectorats Adjunkt zugetheilt, wobei er sich die besondere Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erwarb. August Graf Leiningen von Westerburg stellte den jungen Offizier nach einer Musterung im J. 1816 dem Commandierenden, Generalen der Cavallerie Freiherrn von Frimont mit den Worten vor: »ich liebe diesen jungen Menschen wie meinen Augapfel.« Im Jahre 1820 hatte Blagoevich die Freude durch Erhebung in den ungarischen Adelsstand sich ausgezeichnet zu sehen; es wurde in dem ausgestellten Adelsdiplom anerkannt, dass er bis dahin nicht nur ausgezeichnete Militär-Dienste, sondern auch bei andern Orten, dann Zeitverhältnissen und Gelegenheiten besonders getreue und nicht minder nützliche Dienste geleistet habe.

Bei einem vorwiegenden Hange zu den Naturwissenschaften wünschte Blagoevich in diesem wissenschaftlichen Zweige gründliche und tiefere Kenntnisse zu erlangen; er fand die Gewährung seines Wunsches, indem ihm sein hoher Gönner im Jahre 1819 erlaubte, mit Belassung seiner Offiziers-Gage die Forstschule zu Maria-Brunn besuchen zu dürfen. Nachdem er während des Jahres 1820 mit besonderem Fleisse der Mathematik obgelegen und zu tieferem und gründlicherem Eindringen in diese Wissenschaft überdiess bei einem der besten Zöglinge der Sternwarte in Wien Privat-Unterricht genommen hatte, setzte er seit dem Monat Oktober des Jahres 1821 den forstwissenschaftlichen Cours unter Fortbelassung seiner Offiziers-Gage in Schemnitz fort, wo es ihm bald gelang, sich die Gewogenheit der akademischen Lehrer zu erwerben. Schon im zweiten Semester dieses Schuljahres bereiste er die niederungarischen Bergorte und Waldungen und reichte darüber einen Bericht zur Würdigung seiner praktischen Verwendung ein. Das 182 $\frac{2}{3}$ ger Schuljahr widmete er besonders der Physik, Mechanik und Bergmaschinen-Kunde; gleichzeitig beschäftigte er sich einerseits mit Fachzeichnungen, andererseits mit landschaftlicher und historischer Malerei, in welcher letzterer Michael Hess sein Lehrer gewesen war.

Nachdem Blagoevich Anfangs Oktober 1823 seine letzte Hauptprüfung in Schemnitz zur allgemeinen Zufriedenheit und mit Auszeichnung abgelegt hatte, wurde er in Rücksicht seiner anerühmten Kenntnisse am 18. Oktober desselben Jahres zum

zweiten Waldamts-Schreiber bei dem königl. Waldamte zu Neusohl angestellt, wornach sein Austritt aus dem k. k. Militär-Dienste mittelst hofkriegsräthlicher Entschliessung am 30. November auch wirklich erfolgte. Schon im Juni des nächsten Jahres sah er sich in Berücksichtigung seiner Fähigkeiten und guten Aufführung zum ersten Waldamts-Schreiber befördert und im April 1829 erfolgte die Beförderung zu der mit der Waldamts-Rechnungsführung verbundenen dritten Försters-Stelle bei dem k. k. Eisenwerks-Oberamte zu Neuberg in Rücksicht seiner ausgezeichneten guten Verwendung, Thätigkeit und bezengten Kenntnisse.

Dass dem untergeordneten Waldamts-Schreiber solche Anerkennung zu Theil wurde, hatte darin seinen Grund, dass derselbe in seinen Nebenstunden die damals vorzüglichern Werke über Waldschätzung, dann über Linear- und Luftperspective studirte und auf dem Gebiete der Zeichenkunst und Malerei fortwährend sich übte.

In die Zeit seiner Amtswirksamkeit in Neusohl fällt eine geometrische Aufnahme und Bergkarte, dann die Waldschätzung der Forstörter um Wosna, ferner eine Instruction zur Vermessung, Gränzberichtigung und Bewirthschaftung der Forste von Neusohl, nicht minder eine Auseinandersetzung der von ihm bei Aufnahme und Schätzung zur Ermittlung der Bestandes-Massenhätigkeit in Anwendung gebrachten Methoden, ebenso eine practische Methode die Oberfläche der nach Horizontalschichten aufgenommenen Berge zu berechnen, welche letztere im 17. Bande der Jahrbücher des polytechnischen Institutes in Wien enthalten ist.

Als Neuberger Förster hatte Blagoevich zwar vollauf zu thun, indessen fand er noch immer so viel Zeit und Musse, dass er nebenbei auch geometrische Aufnahmen machen, die Torfinoore im Hochalpen-Urwalde »Nassköhr« untersuchen, auch einen Plan zur Verbindung des Nassköhr mit Neuberg durch einen Fahrweg ansarbeiten konnte, wofür ihm von Seiten der Hofstelle besondere Remunerationen zuerkannt wurden.

Im Januar des Jahres 1833 unterzog sich Blagoevich in Wien einer Concurprüfung für die Professur der Forstwissenschaft an der Berg-Akademie in Schemnitz und zwar mit so gutem Erfolge, dass er in den Besetzungs-Vorschlag mit einbezogen wurde; gleiche Erfolge hatte die spätere Concurprüfung für Maria-Brunn und eine zweite für Schemnitz.

Wenngleich es Blagoevich nicht gelungen war auf diese Concurprüfungen wirklich eine Professur zu erlangen, welche er zugleich aus Rücksicht der leichtern wissenschaftlichen Ausbildung seiner Söhne sehnlich wünschte: so wurde er dafür entschädigt durch die Ernennung zum Unterwald- und Forstmeister bei dem k. k. Waldamte Eisenerz, welche im Juni 1834 erfolgte, und drei

Jahre später — im J. 1837 — zum königl. siebenbürgischen Oberwaldmeister.

Wie in Neuberg, so trieb Blagoevich auch in Eisenerz wissenschaftliche Beschäftigung neben der Erfüllung seiner currenten Dienstgeschäfte; er nahm barometrische Nivellirungen und geometrische und trigonometrische Aufnahmen zur Anlegung von Strassenzügen vor, studirte mit allem Fleisse die vorzüglichern Werke über Strassenbaukunst und befasste sich sehr mit der Waldschätzung; daneben wurde auch der Geognosie und Petrefactenkunde nach Möglichkeit Aufmerksamkeit gewidmet, wobei gelegentlich gesammelt wurde, was sich Interessantes in letzterer Beziehung darbietet; in dieser Zeit sendete Blagoevich zu wiederholten Malen höchst interessante Gegenstände dem k. k. Museum für Münz- und Bergwesen in Wien ein.

Blagoevich's Dienstauftritt als Oberwaldmeister in Siebenbürgen fiel in den Zeitpunkt, wo der Freiherr von Mednyanski, Vice-Präsident der königlichen ungarischen Hofkammer, — ein viel begabter Mann von hoher wissenschaftlicher Bildung und tiefer Menschenkenntnis — als königl. Commissär und Thesauriats-Vorstand im Lande verweilte, und so fielen für ihn manche Hindernisse weg, mit welchen seine Vorgänger zu kämpfen gehabt hatten. Es handelte sich nun vor allen Dingen darum zu ermitteln, in wieweit der jährliche Holzbedarf für die Hoch- und Schmelzöfen in dem Goldbergbau-Bezirk für die Zukunft durch die Cammeral-Förste gedeckt sein werde? Bei der Geübtheit, welche sich Blagoevich in der Abschätzung der Bodenflächen und Bestandes-Massenhältigkeit schon früher erworben hatte, gelang es ihm diese Aufgabe bezüglich der Förste von Offenbánya und Topánfalva in ungewöhnlich kurzer Zeit in soweit zu lösen, als eben unverzüglich schleuniger Bericht zu erstatten gefordert wurde, — ein Bericht, der namentlich bezüglich Topánfalva niederschlagend war, da es sich herausstellte, dass der Holzbedarf dort höchstens auf 30 bis 35 Jahre gedeckt sei. Die Leistung wurde belobend anerkannt.

Nachdem Blagoevich sich von dem Zustande der siebenbürgischen Cammeral-Förste überzeugt hatte, entwarf er auf höhere Veranlassung im Jahre 1840 einen allgemeinen Regulierungsplan des siebenbürgischen Cammeral-Förstwesens, der anfänglich beanstandet, aber nach erfolgter Gegenerklärung des Verfassers, wiewohl erst sieben Jahre später in seinen Grundprinzipien genehmigt wurde. In diesem Regulierungsplan wurden Concursprüfungen für Forstdienst-Stellen, ständige Waldarbeiter und Remunerations-systeme zur Belohnung von diestlichen Leistungen beantragt und Grundsätze zur Ermittlung des Stockzinses und der Bewerthung des Holzes aufgestellt, — was alles eben später angeordnet und

eingeführt worden ist. -- »Wo wäre man jetzt,« schrieb in dieser Beziehung ein hochgestellter Mann im Jahre 1851 an Blagoevich, »wenn man schon vor 10 Jahren, was Sie gerathen, gethan hätte; aber ein schönes Bewusstsein muss es Ihnen doch gewähren, dass jetzt Alles geschieht, was Sie damals schon beantragt haben.«

Seit 1838 bis zum Schlusse des Jahres 1841 hatte Blagoevich die Aerial-Waldungen von Vajda-Hunyád, Sebeshely, Gredistye, Roskány, Podstelke, Zalathna und Abrudbánya, zusammen 88,591 Joch an Bestandesflächen und mit Einschluss der frühern Schätzung v. J. 1837 156,731 Joch Waldungen geschätzt.

Als im Jahre 1840 die Trennung der Administration des Waldwesens von der Verwaltung der herrschaftlichen Angelegenheiten für unumgänglich anerkannt wurde, da handelte es sich um einen Plan, nach welchem eine möglichst entsprechende allgemeine und Detail-Verwaltung der hierländigen Bergwesens-Forste statt finden könnte, und es wurde das diessfällige Operat von Blagoevich im Monate August 1841 unterlegt. Dieses Operat das von Seite des Verfassers mit dem grössten Fleisse ausgearbeitet worden war und einerseits von dessen Fachkenntniss, andererseits von seiner grossen Belesenheit rühmliches Zeugniss ablegte, fand von Seiten des siebenbürgischen Thesaurariates die verdiente Anerkennung. In der betreffenden ämtlichen Einbegleitung hiess es mit Bezug auf die angegebenen Beweismittel für die Wichtigkeit des Forstwesens, dass dieser Theil des Operates zu gerechtem Lobe des Verfassers als ein wahrer Gewinn für die forstliche Literatur bezeichnet werden müsse, und es keinem Anstand unterliegen dürfte dem Verfasser unter Bewilligung einer belohnenden Unterstützung von etwa 200 fl. C. M. zu gestatten dieses Werk auf eigene Rechnung durch den Druck veröffentlichen zu lassen.

Eine sehr wichtige und verdienstliche Arbeit, welcher Blagoevich während seiner Dienstzeit in Siebenbürgen sich unterzog, war auch die Entwerfung von Forstkarten, wofür bis dahin sehr Weniges und nur Ungenügendes geschehen war. Das betreffende von Blagoevich ausgeführte Netz, welches der Verfasser dieser Skizze zu sehen Gelegenheit hatte, erstreckte sich über eine Fläche von 30 Geviert-Meilen, in welcher über 300 Punkte durch 4536 Winkelbeobachtungen bestimmt wurden. An Ausgangspunkten hatte dieses Netz die Thürme der Hauptorte: Klausenburg, Karlsburg, Mühlbach, Broos und Deva, und die ausser desselben liegenden astronomisch - trigonometrischen Hilfspunkte erstreckten sich vom Gadyan in den Gredistyer Alpen unweit der Gränze der Walachei bis zur Wleguasze unweit Grosswardein, daher das Hauptnetz einen Flächenraum von etwa 120 Geviert-Meilen bedeckte. Der grösste Theil dieses Triangulirungs-Operates soll sich nach schriftlicher Mittheilung des Verfassers im astronomischen Calcül-

Bureau des k. k. militärisch - geographischen Institutes in Wien befinden. Die Möglichkeit der Durchführung dieser wichtigen Arbeit war eine Frucht der trigonometrischen und astronomischen Kenntnisse, womit der Geist unsers verewigten Freundes ausgerüstet war.

Diese und ähnliche höchst dringend nothwendige forstämtliche Arbeiten ohne Beihilfe auszuführen, wäre unmöglich gewesen: es wurden daher über Ansuchen Blagoevich's von dem k. Thesaurariate einige junge Leute, die dem Forstwesen sich zu widmen Willens waren, theils als Stipendisten, theils als Diurnisten in den Forstdienst genommen, welche dann während der Wintermonate einen forstwissenschaftlichen Lehrkurs in Hermannstadt zu machen verpflichtet waren; — die Stelle des Lehrers vertrat auch hier der unermüdete Mann, der das siebenbürgische Forstwesen so gerne gehoben sehen wollte.

Die verhängnissvollen Jahre 1848 und 1849 unterbrachen; was Blagoevich hier zu Lande zum Besten des Forstwesens begonnen und rüstig fortgesetzt hatte; — er konnte nicht müßig bleiben, während Hermannstadt für die Rechte seines Kaisers zu den Waffen griff, und trat sofort in die Veteranen Garde-Compagnie, betheiligte sich an den beiden ersten vor Hermannstadt gekämpften Schlachten und flüchtete sich mit dem der Uebermacht der Insurgenten weichenden kaiserlichen Militär in die Walachei; — seine schönen wissenschaftlichen Sammlungen, seine Gemälde und Bücher und seine optischen und astronomischen Instrumente wurden zum grössten Theil eine Beute der Zerstörungs- und Zerstreuungswuth, welcher damals viele ungrische Insurgenten hingegeben waren. Nach vielen Mühen gelangte Blagoevich auf grossen Umwegen von der Walachei aus nach Wien und erlangte es, dass ihm dort sein rückständiger Gehalt ausgezahlt wurde; er selbst liess sich einstweilen bei der Hofstelle im Bergwesen verwenden. Gleich nach der Reoccupation Siebenbürgens durch die kaiserlichen Truppen kehrte er zu seinem Dienstposten zurück und wurde bald darauf in Folge der neuen Verfügungen unter die Berg-Forst- und Salinen-Commission gestellt, in welches Gremium, nachdem es in die gleichbenannte Direction übergegangen war, er nach sechszehnmönatlicher Verwendung zu Erhebungen in den ehemaligen Grenzmilitärforsten bei Naszod, am 16 November 1852 als Forstreferent mit dem Titel eines Berg- und Forstrathes eintrat. Nach zweijähriger Dienstzeit in dieser Eigenschaft suchte Blagoevich wegen überhand nehmender Augenschwäche um seine Pensionirung an, nachdem er vorher noch in einer von Seiner Durchlaucht, dem Herrn Militär- und Civil-Statthalter von Siebenbürgen, Fürsten Carl zu Schwarzenberg angeordneten Commission zur Entwerfung eines Forstgesetzes für Siebenbürgen mitgewirkt hatte. Nach erfolgter Pensionirung kehrte er nach Hermannstadt zurück,

wo er so manchen wissenschaftlichen Freund wieder fand; hier ausschliesslich dem Studium der Naturwissenschaften und vornehmlich der Astronomie hingegeben unterlag er nach einem mehrwöchentlichen Unwohlsein den bösartigen Folgen von acuten Anfällen einer Brustkrankheit und entschlief am 10. Juli in den Armen seiner Gattin, welche auf die Nachricht von dem leidenden Zustand unsers verewigten Freundes von Wien nach Hermannstadt herabgeeilt war.

Wie ehemals in Ungarn und später in Steyermark widmete Blagoevich auch in Siebenbürgen jede Stunde, welche ihm seine dienstlichen Obliegenheiten dann und wann gönnten, den mathematischen, astronomischen und naturgeschichtlichen Studien. Als in dem Jahre 1846 in Hermannstadt ein naturwissenschaftlicher Lesezirkel sich bildete, war Blagoevich einer der eifrigsten Theilnehmer an demselben, so wie er auch bei den präliminären Verhandlungen zur Bildung unsers naturwissenschaftlichen Vereines sich auf das Ernstlichste betheiligte. Nach seiner früher erwähnten Rückkehr nach Siebenbürgen schloss er sich den Naturfreunden in Hermannstadt wieder enge an, und obwohl ihn seine Dienstsphäre bald wieder auf eine Zeitlang aus ihrer Mitte entfernte, war er doch im Geiste bei denselben und folgte mit regem Interesse dem glücklichen Fortschreiten und Gedeihen des Vereines. In diese nächste Zeit nach seiner Rückkehr fällt sein bei Gelegenheit einer Wochenversammlung aufgelesener und im II. Bändchen dieser Verhandlungen und Mittheilungen enthaltener Vortrag „über die Bestimmung der mittlern Zeit;“ damals hielt er in den erwähnten Wochenversammlungen noch manchen höchst interessanten freien Vortrag theils astronomischen, theils physikalischen Inhaltes.

Nach seiner Pensionirung widmete Blagoevich seinen Aufenthalt in Hermannstadt, wie oben schon angedeutet wurde, vorzugsweise astronomischen Arbeiten und benützte dabei die ihm in der Br. von Brukenthal'schen Bibliothek zu Gebote stehenden diessbezüglichen Werke. In dem Br. von Brukenthal'schen Museum befindet sich in Abschrift von Blagoevich ein Tagebuch über eine Bereisung der siebenbürgischen Aerial-Waldungen, welches sehr reich an wissenswerthen Notizen über Berghöhen, Boden- und Vegetations-Verhältnisse, dann Forstcultur-Zustände des bereisten Terrains ist.

J. I. Neugeboren.